

Reichstagsbrief.

§ Berlin, 1. April.

Das Grundthema, um welches sich die heutige weit ausgespannene Debatte dreht, war das Folgende. Der Minister von Bötticher führte aus, Privatkassen und Privatgesellschaften, welche die Altersversicherung in die Hand nehmen wollten, könnten sich irren, könnten falsche Rechnungsgrundlagen wählen, könnten in Folge dessen bankrott werden. Wenn er auch die Thätigkeit solcher Privatgesellschaften nicht ganz ausschließen wollte, so müßten dieselben doch einen starken Geranten haben, der ihre Verbindlichkeiten erfülle, auch wenn sie selbst insolvent würden. Ein starker Gerant sei aber nur das Reich, das Aussicht übe und Gewähr leiste.

Von freisinniger Seite dagegen wurde ausgesprochen, daß die socialreformatorische Tendenz, welche man mit dem Gesetze verfolge, eigentlich nur dann recht wirksam werde, wenn die Arbeiter selbst dazu angehalten würden, Einrichtungen zu treffen, welche ihrem Wohle entsprechen. Freilich haben die freien Kassen, welche sich bisher mit Altersversicherung beschäftigt haben, sich in den Rechnungsgrundlagen vielfach geirrt und darum Mißerfolge gehabt, die zum Theil recht schwerer Natur waren; das ist zu bedauern, aber es ist unvermeidliches Lehrgeld, das man zahlen muß, wenn man ein neues großes Unternehmen beginnt.

Frei kann auch das Reich, und die Rechnungsgrundlagen, auf denen sein Plan beruht, sind um Nichts besser verbürgt, als die Rechnungsgrundlagen, mit denen einst die kirchlichen Invalidenkassen ihr Werk begannen, und die Möglichkeit ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich ganz eben so große Enttäuschungen herausstellen werden. Freilich muß dann das Reich für die Folge seiner Irrthümer aufkommen. Aber der Gedanke ist doch nicht abzulehnen, daß auch das Reich insolvent werden kann. Die Weltgeschichte ist erfüllt von Staatsbankrotten, und wer es nicht geradezu für ein Zeichen kleinmüthiger Gesinnung halten will, wenn man an den Fall denkt, daß das Reich einmal in die Lage kommen kann, einen unglücklichen Krieg zu führen, dem muß bei dem Gedanken grauen, wie im Falle eines solchen unglücklichen Krieges das Reich seinen Verbindlichkeiten gerecht werden kann.

Auch bei der Unfallversicherung wurde ja schon der Gedanke, die Privatgesellschaften concurriren zu lassen, von der Regierung mit aller Beharrlichkeit zurückgewiesen, weil eine Privatgesellschaft dem Concurs verfallen kann. Und doch gab es hier einzelne Gesellschaften, die ihrer Aufgabe in hohem Grade gewachsen waren, und die später zum Theil sich aufgelöst haben, weil ihnen das Gesetz den Wirkungskreis entzog.

Der Gegensatz zweier Weltanschauungen tritt gerade bei dieser Frage besonders scharf hervor. Auf der einen Seite sagt man, nur was das Reich und der Staat thun, sei verständig, solide und vollkommen gesichert, während man auf der andern Seite meint, daß sie vor Fehlgriffen nicht gesichert seien, und daß ein Fehlgriff, der von ihnen ausgehe, ganz besonders empfindliche Rückwirkungen hat. Bezeichnend für die Stellung, welche die Nationalliberalen heute einnehmen, ist es, daß der Abgeordnete Kalle seinem Mißtrauen gegen alle Privatgesellschaften einen noch viel stärkeren Ausdruck gab, als selbst der Minister.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. April.

Eine gewisse Sorte von Blättern wird nicht müde, das Andenken des Kaisers Friedrich bei jedem Anlasse zu verunglimpfen. So bringt der nationalalliberale „Gannov. Cour.“ einen Zeitartikel zur Feier des Geburtstags des Reichskanzlers, in welchem es heißt:

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Zagulajew.

[46]

Als Robespierre diese unzusammenhängende Erzählung Duplex' angehört hatte, drehte er sich zu mir um und sagte mit sonderbarer Stimme: „Sie sehen, daß Prosper Landé sich bei mir zu entschuldigen hat!“ Er nahm von dem Nagel einen dort hängenden Hut und fragte Maurice Duplex:

„Hat sie ihren Namen genannt?“

„Offen gestanden, wir haben sie garnicht gefragt,“ antwortete der Tischler, indem er seine Stirn trocknete.

Robespierre, augenscheinlich heftig bewegt, obgleich er versuchte, kaltblütig zu erscheinen, drückte mir mechanisch die Hand und ging ohne ein Wort zu sagen hinaus. Ich folgte ihm, indem ich mich, gleichfalls ohne ein Wort zu sagen, gegen Maurice Duplex und seine Tochter verbeugte.

Auf der Straße drängten sich nicht wenig Neugierige, die bei dem Anblick des berühmten Tribünen den Ruf: Es lebe Robespierre! ertönen ließen. Der Held dieser improvisirten Ovation erwiderte: „Ich danke Ihnen, Bürger!“ und in einer Minute war er in der Thür des gegenüberliegenden Hauses verschwunden.

Ich blieb einen Augenblick unentschlossen inmitten der um mich lärmenden Menge stehen und bewegte mich beinahe instinctiv auf dem Wege nach dem Club der Jacobiner. Alles, was ich oben erzählt habe, war so schnell vor sich gegangen, war so unerwartet geschehen und hatte einen so erschütternden Charakter, daß ich noch nicht zu mir selbst kommen und mir die Frage nach der Ursache des furchtbaren krankhaften Schreckens, welchen ich fühlte, beantworten konnte. Von dem Augenblicke an, wo der Schrei der Leonore Duplex gezeigt hatte, daß es sich um etwas Ähnliches wie die furchtbare That der Charlotte Corday handelte, befand ich mich ausschließlich im Schrecken bei dem Gedanken über das Schicksal, welches beinahe Robespierre ereilt hatte. Erst jetzt erinnerte ich mich, daß mich der Schrecken eher ergrieffen hatte, als ich an diese Gefahr hatte denken können, und daß ihn anfänglich der Ton der weiblichen Stimme hervorgerufen hatte, die Leonore Duplex antwortete. Als ich mir über die Ursache dieses Eindruckes Rechenschaft gab, erlachte ich plötzlich vom Kopf bis zu den Füßen. Die Stimme des Mädchens, welches von Maurice Duplex verhaftet worden, war der Stimme Cécilie Renaud's ähnlich.

„Ein Rückblick auf die Zeit, welche seit dem 1. April des Vorjahrs verfloßen, vergegenwärtigt uns deutlicher als irgend eine Erinnerung aus seinem thatenreichen Leben, was unsere Nation an dem Kanzler befiel. Der Gedanke, daß nicht er, sondern irgend ein anderer Staatsmann von minderer Bedeutung am Krankenbette Kaiser Friedrichs gestanden hätte, daß das Steuer des Deutschen Reichs in den verhängnißreichen Frühjahrsmonaten des Jahres 1888 in anderer Hand gelegen hätte, erscheint uns heute noch unnötig und noch unerträglich, als dies vor Jahresfrist ohnehin der Fall war. Ein Deutschland ohne den Fürsten Bismarck im Jahre 1888 — was würde Deutschland im Jahre 1889 noch sein? . . . Es war eine große Gnade der Vorsehung, daß Fürst Bismarck Deutschland aus der Krisis hinüberrettete.“

Ist es denn wirklich unbedingt nötig, Kaiser Friedrich herabzusetzen, um den Fürsten Bismarck zu feiern?

Anlässlich des Unglücks bei Samoa erinnert man sich der früheren Anfälle, von welchen die deutsche, resp. preussische Marine betroffen wurde:

Im Winter 1859—60 wurden drei Schiffe: „Arctona“, „Thetis“ und „Frauenlob“ und später auch „Elbe“ nach Ostindien geschickt, um mit Siam, China und Japan Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Als die „Arctona“, welche den Kriegsschooner „Frauenlob“ bugsierte, in der Nähe von Jeddo war, zog in der Nacht vom 1. auf 2. September 1860 ein Taifun heran. Gegen 3 Uhr Morgens riß das Bugstirn des Schooners, und unmittelbar darauf brach der Sturm mit furchtbarer Heftigkeit los. Um 5 Uhr Morgens wurde der Schooner noch eine halbe Meile entfernt erblickt, und wenn sein Rumpf auch bisweilen hinter den hohen Bogen verschwand, so mehrte sich das kleine Fahrzeug doch offenbar tapfer gegen das furchtbare Unwetter. Aber das schlimmste stand noch bevor. Als die Corvette um 10 Uhr Morgens die Gefahr überstanden hatte, zeigte sich, daß das kleine Fahrzeug den furchtbaren Kampf nicht ausgehalten hatte. Der Taifun hatte sein Opfer gefordert: der Schooner und mit ihm 4 Offiziere, 1 Arzt und 41 Mann waren in der Tiefe begraben. Am 4. September lief die „Arctona“ in die Bucht von Jeddo ein, und die japanische Regierung schickte sofort ein Dampfschiff aus, um den „Frauenlob“ aufzunehmen, aber vergeblich — man fand keine Spur des unglücklichen Schiffes. Mit ihm zusammen war eine englische Kriegsbrigg mit 120 Mann Besatzung untergegangen.

Ende des Jahres 1861 verlor die preussische Marine das Cadetten-schiff „Amazon“. Dasselbe hatte in den ersten Tagen des November Hamburg verlassen, um zur portugiesischen Küste zu gehen, blieb aber von da an verschollen. Die „Amazon“ ist wahrscheinlich in dem Ausläufer eines westindischen Orkans am 14. November an der holländischen Küste untergegangen und mit ihr 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 junge Cadetten und 120 Mann. Nicht ein einziger Mann wurde gerettet, und nur wenige an der holländischen Küste angetriebene Bruchstücke gaben von der Katastrophe Kunde. Wegen einer Besprechung des Vorganges wurde die „Gartenlaube“ in Preußen verboten.

Die Katastrophe bei Folkestone betraf bereits die zur deutschen erweiterte preussische Marine. Am 6. Mai 1878 waren die Schiffe „König Wilhelm“, „Preußen“, „Großer Kurfürst“, „Friedrich der Große“ und der Aviso „Galle“ in Dienst gestellt, allein „Friedrich der Große“ gerieth bei der Ueberfahrt von Kiel nach Wilhelmshaven im Großen Belt auf Grund und mußte nach Kiel zu längerer Reparatur zurückkehren. Um halb 9 Uhr Morgens passirten die Schiffe bei schönem, klarem Wetter und leichter östlicher Brise den Canal bei Dover und gegen 10 Uhr befanden sie sich 4 1/2 Seemeilen Südwest von Folkestone. Um einer Bark auszuweichen, änderten „Großer Kurfürst“ und das Flaggschiff „König Wilhelm“ ihren Kurs, als sie aber den alten Kurs wieder einnehmen wollten und am Ruder des „König Wilhelm“ wegen der bedenklichen Nähe der Schiffe eine verhängnißvolle Verwirrung entstand, rammte „König Wilhelm“ dem „Großen Kurfürsten“ in der Backstange die Spitze in die Seite und gleichzeitig drang sein Sporn unter der Panzerung in die Bordwand. Der Versuch, den „Großen Kurfürst“ auf Strand laufen zu lassen, mißlang, und 15 Minuten nach dem Zusammenstoße kenterte und sank das Schiff. Von den 487 Mann der Besatzung gingen 269 unter, nämlich 2 Capitänlieutenants, 2 Unterleutenants zur See, 1 Maschinen-Ingenieur, 1 Unterzahlmeister, 5 Decoffiziere, 27 Unteroffiziere, 1 Cadet, 227 Gefreite und Gemeine, 2 contractlich Engagirte und 1 Garantie-Maschinist. Diejenigen, welche sich lange genug über Wasser halten konnten, wurden von den Booten des „König Wilhelm“ und „Preußen“, sowie herbeigekommenen englischen Fischerbooten gerettet. Unter den Geretteten befand sich auch der Capitän des untergegangenen Schiffes, Graf v. Monts, welcher bis zum letzten Augenblicke auf der Commandobrücke blieb, und dem es, als das Schiff beim

Es läßt sich nicht mit Worten wiedergeben, was nach dieser schrecklichen Entdeckung in mir vorging! Wie ein Wahnsinniger die Vorübergehenden wegstoßend, stürzte ich in der Richtung des Clubs der Jacobiner vorwärts, indem ich mir beinahe instinctiv vorstellte, daß ich dort zuerst den Namen der Verhassten erfahren müßte. Gedanken, einer schrecklicher als der andere, drehten sich in meinem Kopfe. Ich erinnerte mich an mein Zusammentreffen mit Cécilie vor dem Hause Marats, an ihre begeisterten Aussprüche über Charlotte Corday, an des verstorbenen Danton scherzhaftes Geplauder über die fliegende Schwadron der Madame Roland und an die räthselhaften Worte der Lucinde St. Amaranthe. In meinen Ohren klang es, meine Zunge wurde trocken und meine Schläfe hämmerten —

Wie ich auf meinen Platz in den Club der Jacobiner kam, kann ich mich entschieden nicht erinnern. Ich weiß nur, daß, als ich wieder anfing, das zu verstehen, was mich umgab, ich erkannte war über die verhältnißmäßige Ruhe aller Anwesenden. Auf der Rednertribüne sprach irgend ein mir unbekannter Jakobiner von der spartanischen Geduld, welche auf dem Leidenbette der leicht verwundete Collo d'Herbois zeigte, aber von dem, was Robespierre begegnet war, wußte Niemand etwas. Es war dies um so sonderbarer, als gewöhnlich die ersten Nachrichten von ähnlichen Ereignissen vor Allem an den Club der Jacobiner gelangten. Ich sah ungefähr eine halbe Stunde in dem Sitzungssaale, immer in der Erwartung, daß irgend ein Votum mit der Meldung von dem geschehenen Ereignis ankommen würde, aber mein Warten war vergeblich. Die Tagesordnung des Clubs war diesmal ungewöhnlich uninteressant, und um halb 11 Uhr erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen. In demselben Augenblicke, als er sich vor dieser Erklärung zu der Versammlung mit der Frage wendete, ob noch Jemand das Wort wünsche, wollte ich mich schon von dem Platze erheben, um zu erzählen, was mir von dem Attentat auf das Leben Robespierres bekannt war, aber es hielt mich einmal der Wunsch zurück, nicht zum Gegenstande endloser Fragen zu werden, und zweitens ein gewisses inneres Gefühl des Schreckens bei dem Gedanken, daß meine Erzählung eine Explosion des Unwillens gegen das junge Mädchen, welches von Maurice Duplex verhaftet war, hervorrufen würde. Ich beeielte mich, den Club zu verlassen, und als ich nach Hause gekommen war, ging ich direct in mein Zimmer, sehr zufrieden mit der Mittheilung der Magd, daß Landé nach einem starken Podagraanfall, der ihm bald nach meinem Fortgehen zugefallen war, schon schlief.

Kentern mit dem Wasserpiegel gleichlag, durch Schwimmen gelang, von dem gefährdrohenden Strudel fortzukommen.

Von dem letzten schweren Unglück der deutschen Marine, dem Untergange der Kreuzercorvette „Augusta“, weiß kein Ueberlebender etwas zu erzählen. Die Corvette hatte am 28. April 1885 mit einer Besatzung von 9 Offizieren und 214 Mann Wilhelmshaven verlassen, um Ersatzmannschaften, Materialien und Proviant nach Australien für die dort befindlichen Schiffe zu bringen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juni verließ die Corvette Perim — und seitdem blieb sie verschollen. Das Schiff ist wahrscheinlich in einem Epiflon, welcher anfangs Juni im Golf von Aden auftrat, untergegangen.

Deutschland.

Berlin, 1. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Königlich bairischen General-Stabsarzt à la suite, Universitäts-Professor und Geheimen Rath Dr. Ritter von Ruchbaum zu München, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Präses der Gewerkekammer zu Hamburg, Heinrich Bauer, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Consulanten der Gewerkekammer zu Bremen, Dr. jur. Jacob, und dem bisherigen Attaché bei der Königlich italienischen Botschaft in Berlin, Grafen Finci, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem bisherigen Botschaftsrath bei der Königlich italienischen Botschaft in Berlin, Alessandro Riva, den Königlich Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Kaufmann Gustav Tsch zu Hamburg den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landrath von Behrs zu Melle und Heinrich Korte zu Aschendorf bei ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen; ferner dem bei der Hofkammer der Königl. Familienräthe angestellten Rentmeister, Rechnungs-Rath Kienast, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Geheimen Rechnungs-Rath beigelegt.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium, Fritsch, zum Provinzial-Steuer-Director ernannt, sowie dem Rentmeister Kunze zu Ochersleben bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Kreis-Schul-Inspector Pfennig in Frankenstein zum Regierungs- und Schulrath, und den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Karl Müller zu Königsberg i. Pr. zum Gymnasial-Director ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Regierungs-Assessor Dr. jur. Wilhelm zum Kaiserlichen Regierungs-Rath und ständigen Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern ernannt.

Der Regierungs- und Schulrath Pfennig ist der Königl. Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Dem Gymnasial-Director Dr. Karl Müller ist die Direction des Gymnasiums zu Hohenstein übertragen worden. Der Director des Gymnasiums zu Hohenstein, Professor Kable, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Tilsit versetzt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Gotthilf Rohse am städtischen Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer Dr. Wezel am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ist zum Oberlehrer befördert worden. Die Ernennung des ordentlichen Lehrers Dr. Friedrich am Realgymnasium in Potsdam zum Oberlehrer ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer Smolik am Königl. Marien-Gymnasium in Posen ist zum Oberlehrer an der gedachten Anstalt ernannt worden. Bei dem Gymnasium in Bromberg ist der ordentliche Lehrer, Oberlehrer Dr. Metzner zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden. Der Oberlehrer Quade am Gymnasium in Inowrazlaw ist in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Rawitz versetzt. Der ordentliche Lehrer Dr. Rittau am Gymnasium zu Weferitz ist zum Oberlehrer befördert und als solcher an das Gymnasium zu Wargowitz versetzt worden. Der Oberlehrer vom Gymnasium zu Reichenbach i. Schl. Dr. Neumann ist in gleicher Eigenschaft an das Königl. Wilhelm-Gymnasium zu Breslau versetzt worden. — Die Beförderung des ordentlichen Lehrers vom Stiftsgymnasium in Zeitz, Dr. Ludwig Lahmeyer, zum Oberlehrer bei der Klosterschule in Koblitz, und des ordentlichen Lehrers an der lehrerbildenden Schule, Reinhold Knobloch, zum Oberlehrer ist bestätigt worden. Der ordentliche Lehrer, Oberlehrer König am Gymnasium zu Welsdorf, ist zum etatsmäßigen Oberlehrer ernannt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Lehner am Gymnasium und Realgymnasium Johanneum in Lüneburg zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der Gymnasial-Oberlehrer Töbke, bisher in Wilhelmshaven, ist in gleicher Eigenschaft an das Dom-

Die ganze Nacht vom 4. zum 5. Prairial brachte ich schlaflos zu. Das unbestimmte Gefühl, welches sich meiner beim Verlassen des Quartiers Maurice Duplex' bemächtigt hatte, ging allmählig in die Ueberzeugung über, daß die Gelbin des gestrigen Ereignisses Cécilie Renaud sei. Woher mir diese Ueberzeugung kam, weiß ich nicht und wußte es auch damals nicht, als es sich in meinem Geiste einzuschleichen begann. Es scheint, daß es das Resultat eines der Anfälle war, welche bei sehr jungen Leuten, die an Schlaflosigkeit leiden, häufig vorkommen. Die Strahlen der aufgehenden Sonne fingen schon an, durch die Spalten meiner Fensterläden zu dringen, als Müdigkeit und Aufregung mich so weit geschwächt hatten, daß ich in ein schweres, rein krankhaftes Vergessen verfiel.

Als ich aufwachte und die Augen aufschlug, war es schon 9 Uhr des Morgens, d. h. nach damaliger Rechnung sehr spät. Mein erster Gedanke war, ob ich zu Lande mit der Erzählung von dem gestrigen Ereignis gehen sollte oder nicht. Als ich etwas nachgedacht hatte, empfand ich wiederum das Gefühl, welches mich am Tage vorher gehindert hatte, in dem Club der Jacobiner zu sprechen, und ich entschloß mich, nicht zu meinem Lehrer zu gehen, sondern mich sogleich nach dem Convent zu begeben, wo ich gewiß alle Einzelheiten über das Verhör erfahren würde, welches der Polizeicommissar mit dem verhafteten Mädchen angestellt hatte. Ich zog mich schnell an, rief die Magd und befahl ihr, Landé mitzubringen, das ich schon früh wegen einer wichtigen Sache fortgegangen sei und erst spät am Abend zurückkehren werde. Der Entschluß, den ganzen Tag außer dem Hause zu bleiben, kam mir plötzlich während der Zeit, wo die Magd auf meinen Ruf herbeigekommen war.

In den Convent zu gehen, dazu war es noch zu früh, und ich begab mich in den Garten des Palais Egalité, dessen zahlreiche Cafés vom Morgen bis zum Abend von politischen Nachrichten und Journalisten voll waren. Ich hörte auf die lebhaftesten Gespräche, welche an den Tischen dieser Kaffeehäuser, die im Garten aufgestellt waren, geführt wurden, und überzeugte mich bald, daß die verhängnißvolle Nachricht noch nicht in das Publikum gedrungen war. Man sprach von dem Attentat Camiral, lächelte über die Abgeschmacktheit und Feigheit Collo d'Herbois', der sich in Folge eines kleinen Risikos, den eine schlecht gezielte Kugel verursachte, ins Bett gelegt hatte. An einem Tische hörte ich die Phrase: Robespierre würde nicht einen so elenden Kleinmuth gezeigt haben!

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 2. April.

gymnasium zu Verden versetzt worden. Der Gymnasial-Oberlehrer Fode, bisher am Domgymnasium zu Verden, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt worden. Die Wahl des ordentlichen Lehrers Dr. Anton Führer am Gymnasium zu Münster zum Director des Real-Gymnasiums zu Battenfeld ist bestätigt worden. Der Beförderung des ordentlichen Lehrers vom Gymnasium in Essen, Dr. Heinrich Goßens, zum Oberlehrer bei dem Gymnasium in M.-Glabbach ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer vom Gymnasium zu Wiesbaden, Oberlehrer Dr. Georg Wesener, ist zum etatsmäßigen Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Fulda befördert worden. Der Oberlehrer Dr. Georg Wolff vom Gymnasium in Hanau ist in gleicher Eigenschaft an das Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M. versetzt worden. Der Dr. Valerian von Loga ist zum Directoral-Assistenten bei den königlichen Museen in Berlin ernannt und dem Kupferstichcabinet überwiesen worden. — Dem Provinzial-Steuerdirector, Geheimen Finanz-Rath Frick ist die Stelle des Provinzial-Steuerdirectors für die Provinz Posen zu Posen verliehen worden. Dem bisher beim Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Rechnungs-Rath Conradi ist die Stelle des Dirigenten des königlichen Haupt-Stempel-Magazins hierselbst verliehen worden. — Die Militär-Intendantur-Secretäre Kriegs-dammer, Dohrmann und Pfankübel von der Intendantur des XV. Armeecorps bez. XIV. Armeecorps und Garde-Corps sind zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren im Kriegs-Ministerium ernannt worden. — Der bisherige Provinzial-Steuers-Inspector Barantzin aus Berlin ist zum Geheimen revidirenden Calculator bei der königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Berlin, 1. April. [Militärisches.] Ueber die Formationsänderungen in der preussischen Artillerie aus Anlaß des Nachtrags-Gesetzes für 1889/90 bestimmt eine Cabinetsordre vom 27. v. M. Folgendes:

Beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment und bei den Feld-Artillerie-regimenten wird eine III. Abtheilung aus einem neu zu errichtenden Abtheilungsstab und der 7. und 8. Batterie gebildet. Außerdem erhält eine Anzahl von fahrenden und reitenden Batterien einen erhöhten Etat an Mannschaften. Bei der Artillerie-Schießschule, welche am 1. April nach Jüterbog zu verlegen ist, wird eine zweite Lehrbatterie und eine zweite Lehrcompagnie errichtet. Der Etat der Schule erhöht sich um einen Stabsoffizier, 2 Hauptleute, einen Premierlieutenant und 4 Secondlieutenants der Feldartillerie und 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute, 1 Premierlieutenant und 2 Secondlieutenants der Fußartillerie, sowie 1 Zeugmeister. Der Etat der Sanitäts-Offiziere erhöht sich um 1 Stabsarzt für die Artillerie-Schießschule und 12 Militärärzte für die neuen Artillerieabtheilungen. Die Personalveränderungen auf Grund dieses Etats haben wir bereits in Nr. 153 d. Ztg. veröffentlicht. Die „Dis-locations-Übersicht“ über die Regimenter, welche eine neue Formation erhalten haben, ergibt Folgendes: Die III. Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments wird in Berlin stehen, wo sich das ganze übrige Regiment in Garnison befindet. Die III. Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments kommt ebenfalls in die Garnison des ganzen Regiments, nach Königsberg. Die III. Abtheilung des 2. Feld-Artillerie-Regiments wird in Stettin errichtet, woselbst der Stab und die II. Abtheilung des Regiments stehen; die I. Abtheilung bleibt vorläufig in Gollnow, die reitende Abtheilung wird nach wie vor in Belgard stehen. Die III. Abtheilung des 3. Feld-Artillerie-Regiments wird in Brandenburg stehen, woselbst auch der Stab und die reitende Abtheilung bleiben; die I. Abtheilung behält ihre Garnison Wittenberg, die II. Abtheilung bleibt bis 30. April in Jüterbog und kommt dann nach Remberg. Später (wann, ergibt die Cabinetsordre nicht) sollen auch die I. und II. Abtheilung nach Brandenburg verlegt werden, woselbst dann das ganze Regiment vereinigt sein wird. Die III. Abtheilung des 4. Feld-Artillerie-Regiments kommt nach Magdeburg, woselbst der Stab und die I. Abtheilung stehen. Die II. Abtheilung bleibt in Burg, die reitende in Naumburg. Die neue III. Abtheilung des 5. Feld-Artillerie-Regiments kommt nach Sprottau, woselbst auch die I. Abtheilung bleibt; der Regimentsstab wird von Sprottau nach Glogau verlegt. Die II. Abtheilung bleibt in Glogau, die reitende in Sagan. Die III. Abtheilung des 6. Feld-Artillerie-Regiments wird in Breslau formirt; Stab, I. und II. Abtheilung bleiben ebenda, die reitende behält Schweidnitz als Garnison. Die III. Abtheilung des 7. Feld-Artillerie-Regiments wird in Wessell errichtet, woselbst der Stab, die I. und II. Abtheilung bleiben, doch soll die II. Abtheilung später nach Köln verlegt werden. Die reitende Abtheilung bleibt einstweilen in Osna-brück, doch ist als spätere Garnison Düsseldorf in Aussicht genommen. Die III. Abtheilung des 8. Feld-Artillerie-Regiments wird in Saarbrücken garnisoniren, woselbst der Stab und die I. Abtheilung bleiben. Die II. Abtheilung, die in Jülich steht, soll später nach Trier kommen. Die reitende Abtheilung bleibt in Meh. Die III. Abtheilung des 9. Feld-Artillerie-Regiments kommt nach Jülich, die übrigen Abtheilungen bleiben in Rembsburg, Stade und Neumünster. Die III. Abtheilung des 10. Feld-Artillerie-Regiments wird in Celle formirt; die übrigen Abtheilungen bleiben in Hannover bzw. die 5. Batterie in Wolfenbüttel. Die III. Abtheilung des 11. Feld-Artillerie-Regiments kommt nach Rassel; Stab, I. und reitende Abtheilung bleiben ebenda, die II. Abtheilung behält Breglar als Garnison.

Der Kaiser hat folgende Cabinetsordre erlassen:
„Ich bestimme hierdurch: Der commandirende Admiral, Vice-Admiral Freiherr von der Goltz, commandirt zur Stellvertretung des Chefs der

Abtheilung, wird zum 1. April d. J. von diesem Commando entbunden und der Contre-Admiral Guesner, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Director des Marine-Departements, wird zum gleichen Zeitpunkt unter Entbindung von diesem Commando zum Staatssecretär des Reichs-Marine-Ministers ernannt. Gleichzeitig ernenne ich hierdurch Meinen Flügel-Adjutanten, Capitän zur See Freiherrn von Soden-Vibron, zum Chef Meines Marine-Cabinetts und commandire den Capitän-Lieutenant Müller vom 1. April c. ab zur Dienstleistung in diesem, was Sie demselben be-
kannt zu machen haben. Die beiden Admirale und dem Capitän zur See Freiherrn von Soden habe ich das Sie betreffende direct bekannt gemacht und Legation beauftragt, zum 1. April c. Mir ein besonderes Cabinet für Marine-Angelegenheiten zu errichten und Mir in Zukunft den Vortrag in diesen Angelegenheiten in demselben Umfang zu erstatten, wie dies bisher durch den Chef Meines Militärcabinetts geschehen ist. Sie haben hiernach im Uebrigen die weitere Bekanntmachung und das sonst Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 28. März 1889.
An den Chef der Abtheilung.

[Dr. von Lauer.] Das von Dr. Köhler und Prof. Gerbard aus-
gegebene Bulletin lautet: „Der gestrige Tag war durch Appetitlosigkeit
sowie durch große Schwäche recht unglücklich. Die Nachtruhe war vielfach
unterbrochen und gab keine Erquickung.“

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Altis“, Commandant Capitän-
Lieutenant Gieseler, ist am 31. März cr. in Shanghai eingetroffen.

Dauzig, 31. März. [Hochwasser.] Die heutige Sachlage auf
unsern beiden so gefährlichen Strömen, Weichsel undogat, ist,
wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, folgende: Auf der Weichsel nur
noch schwaches Eistreiben, welches heute sein Ende erreichen dürfte, da-
gegen auf derogat noch andauernder Eisgang und Eisverstopfung an
der Mündung bei Elterwald. Man darf daraus, daß die Weichsel bei
Plehnendorf fast eisfrei ist, nicht schließen, daß die Gefahr vorüber ist.
Seit gestern beginnt der Strom bei höchstem Wasserstand die Ufer und
Deiche mit Macht zu unterwühlen, und Hunderte von Anwohnern und
Arbeitern versuchen vergebens, dem Unheil Einhalt zu thun. Die Plehnen-
dorfer Schleuse ist ernstlich bedroht; trotzdem ihre Schutzbefestigungen ge-
waltig sind, beginnt sie der Strudel schon zu durchbrechen. Die größten
Steinblöcke, welche am Deichwehr lagerten, stürzten mit Gepolter in die
gelben Fluthen. In wenigen Minuten hatte sich dicht an der Schleuse
ein freistehender Strudel gebildet, der rückstauend ein Stück Land nach dem
anderen forttrug, so daß eine tiefe Bucht entstand, welche in der Richtung
auf das Postgebäude fortstreckte. Seit gestern Vormittag rollen in un-
unterbrochener Reihenfolge mit Steinen gefüllte Sandbänke in die Tiefe,
aber in diesem Trichter verschwinden sie spurlos. Das einzige
Mittel, um dem Strudel ein Ziel zu setzen, sind zahlreich ge-
worfene Entschärfen. Am Abend gewährt das Rausen der
Weichsel an den Ufern ein hochinteressantes Bild. Weichsel-
mündende Eisblöcke tanzen hier fast immer an derselben Stelle,
während die Eisbrecher ihr elektrisches Licht weithin leuchten lassen und
die Arbeiten mit eifriger Hast die ganze Nacht hindurch betrieben werden.
Das stammische Gattaus, welches im Vorjahre von den Fluthen for-
gerissen wurde, muß heute schon wieder geräumt werden, auch die Post-
agentur wird weiter landeinwärts nach dem Schillingen Grundstück
verlegt. Die Habseligkeiten der bedrohten Bewohner werden nach dem
Fort Neufahr gebracht. Noch gefährlicher reißt der wilde Strom an
gegenüberliegenden rechten Ufer. In Dorf Wolsdorf stürzt ein Haus
nach dem anderen in die Fluthen. Nach Mitternacht fiel bereits
das Haus des Besitzers Zieffe und trieb in ziemlich unversehrtem Zustande
der Mündung zu. Der Stall folgte nach. Bald darauf wurde auch ein
von mehreren Familien bewohntes Gebäude des Fischers Stein eine Beute
des Strudels, gestern Abend auch das Haus der Witwe Sieck. Jetzt
schieben schon wieder die Geschoße der Eigentümers Meda, Herrath, Dellede,
Wölz dem Einsturz nahe, der vielleicht schon erfolgt ist, wenn diese Seiten
dem Leser zu Gesicht kommen. Das ist ein entsetzliches Unglück für die
armen Leute, die für ihren früher verlorenen Landbesitz noch nie einen
Penny Entschädigung erhalten haben. Am Nothen Krüge ist die Haupt-
gefahr für den Augenblick vorüber, dagegen steht es sehr schlimm bei Ein-
lage und Wolsdorf, und trotz immenser Arbeit stürzt Scholle auf
Scholle des Damms ein. Heute herrscht hier das herrlichste Frühlings-
wetter, was Tausende von Danksagern veranlaßt, an den tosenden Strom
hinauszueilten und das grandiose Schauspiel in Augenschein zu nehmen.

Italien.

[Explosion.] Aus Rom, 1. April, wird dem „Berl. Tagebl.“
telegraphirt: Während der berühmte Fastenprediger Pater Agostino
von Montefelto gestern in der dichtgefüllten San Carlo-Kirche am
Corso predigte, explodirte unter furchtbarem Krachen eine hinter
den Hochaltar gelegte Petarde. Im ersten Augenblicke bemächtigte
sich der Andächtigen die größte Panik, Alles floh den Thüren zu,
wobei viele Frauen im Gedränge Quetschungen erlitten. Durch die
besonnene Haltung der in der Kirche aufgestellten zahlreichen Polizisten
ward die Ruhe wiederhergestellt und der Pater beendigte seine Pre-
digt. Inzwischen wurde die Kirche militärisch abgesperrt, und als die
Menge die Kirche verließ, wurden unter persönlicher Leitung des
Polizeipräfecten mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Berkes Aufsehen erregen. Jbren ist den Weg nach Damascus gegangen!
Das tiefe Problem, das ihn seit Nora beschäftigt: der Kampf des Einzel-
menschen gegen die Anschauungen der Gesellschaft; der Conflict, der sich
in des Menschen Brust erhebt, wenn seine Sehnsucht nach Glück in Wider-
spruch geräth mit conventionalen oder übernommenen Pflichten, hier ist
es entgegengesetzt gelöst, als in seinen früheren Werken. Und es ist inter-
essant, zu verfolgen, wie sich diese Wandlung allmählich vollzogen. In
Nora und den Gespenstern geht die latente Tendenz dahin, daß der Mensch
vor Allem wahr gegen sich selbst sein müsse, daß er alle Pflichten von sich
abschütteln solle, wenn er andersfalls seinem innersten Sein Zwang aus-
erleide; so verläßt Nora ihren Gatten und Frau Alving beschwört ein
furchtbares Geschick über sich herauf, weil sie trotz ihrer Liebe zum Pastor
Wanders die Ehe mit ihrem ungeliebten Gatten fortgesetzt hat. In der
„Widwende“ wird diese Grundidee ironisirt, und in „Kosmersholm“ beginnt
schon die Umkehr, Rebekka erkennt schon Kosmers Idealismus der Pflicht
als das Höchste an, aber sie bricht noch verzweifelt in die Worte aus:
„Die Lebensanschauung der Kosmers adebt, aber sie tödtet das Glück.“
In Jbrens neuestem Werke ist die Wandlung vollendet. Hier kann man
den Inhalt der tiefinnigen Schlüsselszene zwischen Nora und Gregers in
den Worte zusammenfassen, die Lebensanschauung der Kosmers tödtet das
Glück, aber sie adebt.“ Noch deutlicher, als in der „Frau vom Meere“, ist
ausgesprochen, daß freiwillige Pflichterfüllung das Höchste ist, und daß
der Weg nimmermehr zum Glück führen kann, der quer durch eine Pflicht
hindurch geht. Und so steht das neueste Werk Jbrens im directen Gegen-
satz zu den Gespenstern; was dort Frau Alving als die Schuld ihres
Lebens beklagt, hier wird es gepredigt. — Es ist bekannt, daß Jbsen bei
der peinlichen Sorgfalt seiner Arbeit zweiter Jahre zur Vollendung eines
Dramas bedarf. Er hofft indeß, sein neuestes Werk noch im Verlauf
dieses Jahres fertig zu stellen, weil ihm die Hauptcharaktere schon fest-
stehen. Geht es nach seinem Wunsch, so wird die erste Aufführung des
Dramas in Berlin stattfinden und zwar diesmal im Lessing-Theater, das
bekanntlich in Fräulein Petri eine ausgezeichnete Nora besitzt.

Eine Joachimfeyer fand dieser Tage in London im Deutschen
Verein für Kunst und Wissenschaft statt, dessen Ehrenmitglied Joachim ist.
Das Fest begann, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, mit der Ueberreichung
einer geschmackvoll in rothem Corduan gebundenen Glückwunsch-Adresse.
Sie lautete wie folgt: „Seit vielen Jahren verdankt der Deutsche Verein
für Kunst und Wissenschaft in London Ihnen, hochverehrter Herr Pro-
fessor, eine Reihe von genussreichen Abenden. Fast keiner Ihrer Besuche
in London ist vergangen, ohne daß die Ankündigung eines Concerts unter
Ihrer Leitung unsere Halle bis auf den letzten Platz gefüllt hätte. Die
Besuche, die Sie an solchen Abenden Ihrer Zaubergeige entlocken, leben
unvergessen in unserer Erinnerung fort. In dem Augenblick, da alle
musikalischen Kreise der gebildeten Welt weitefeiern, das Fest Ihrer fünf-
zigjährigen ruhmvollen künstlerthätigkeit würdig zu begehen, ist es eben-
sowohl eine Pflicht der Dankbarkeit wie ein Bedürfnis des Herzens, in der
Reihe der Glückwünschenden nicht zu fehlen. Möge es Ihnen, hochverehrter
Herr, vergönnt sein, in gleicher Miththeilung des Geistes und des Körpers
noch lange des Hohenpriesteramtes am Altar Ihrer göttlichen Kunst zu
walten, und mögen Sie dem Deutschen Verein für Kunst und Wissenschaft
in London, der Joseph Joachim mit Stolz sein Ehrenmitglied nennt,

—d. Der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt beging am ver-
gangenen Sonnabend im Saale von Paul Scholz auf der Margarethen-
straße unter sehr zahlreicher Theilnahme sein Stiftungsfest. Nach einem
Concert der Hauscapelle brachte der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann
und Stadtorbener Weinhold, den Kaisertrakt aus. Nachdem der
Gesang der Nationalhymne verlungen, gelangte das Lustspiel „Die Frau
Kasselerin“ von Tannenböfer zur Aufführung. Hieran reichten sich
mehrere Solovorträge, von denen das vom Capellmeister Baumgarten
geleitete Concert für Violine von Beriot herzuheben ist. Den Schluß
der Darstellungen bildete die Aufführung der Posse „Paris in Pommern“
von Angely. Beide Stücke wurden vom Personal des Gasttheaters recht
flott gespielt. Mit einem Balle schloß das Fest.

—d. Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere. In
der allgemeinen Mitgliederversammlung am 28. März cr. theilte der Vor-
sitzende, kgl. Departements-Bezirksamts- und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich,
zunächst mit, daß der 10. internationale Thierschutz-Congress zu Dresden
in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum des Dresdener Thierschutz-
vereins in der Zeit vom 10. bis 13. Juni cr. stattfinden wird. Bei dem-
selben wird der hiesige Verein durch seinen Vorsitzenden vertreten sein.
Auf Antrag des hiesigen Vereins ist u. A. die Frage auf die Tagesord-
nung gestellt worden: „Wie kann der Thierschutzverein dazu beitragen, daß
Kaufher und Pferdebesitzer zu einer naturgemäßen Behandlung und Ab-
wartung der Pferde veranlaßt werden?“ Dem internationalen Thierschutz-
Congress wird der Congress des Verbandes deutscher Thierschutzvereine in
Weihen unmittelbar vorangehen. Auch diesem Congress wird Dr. Ulrich
als Delegirter des Verbandes schlesischer Thierschutzvereine beizuwohnen.
Der Oberpräsident von Weisbaden hat dem Thierschutzverein zu Dortmund
den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verwendung des Hundes
als Zughier, zur Begutachtung zugehen lassen. Der genannte Verein
hat sich wiederum an den hiesigen Verein um Abgabe seines Urtheils ge-
wandt. Der Entwurf wurde in Folge dessen einer eingehenden Be-
rathung unterzogen. Im Allgemeinen erklärte sich die Veram-
mlung mit dem Entwurf einverstanden und empfahl nur in wenigen
Punkten Abänderungen. Dagegen wurden mehrere aus unserer Stragen-
ordnung entnommene und als bewährt erprobte Zusätze zugefügt, dahin-
gehend, daß beim Hundefuhrwerk weder Peitsche noch Stöck gebräuch-
t werden und daß der Führer die Peitsche in der Hand haben soll. Außer-
dem wurde noch die Bestimmung aufgenommen, daß in solchen Orten,
wo Hundesteuer erhoben wird, für Ziehunde nicht eher ein Freischein er-
theilt werde, bis nicht über ihre Tauglichkeit ein Urtheil beigebracht worden
ist. Die Frage, betreffend das Hundefuhrwerk, soll auch auf die Tages-
ordnung des internationalen Thierschutz-Congresses gebracht werden. Wie
ferner mitgetheilt wurde, sind auf das Preisanschreiben des Verbandes
deutscher Thierschutzvereine über „das Recht der Thiere“ bereits 85 Be-
werbschriften, darunter drei aus Breslau, eingegangen. Für den Text
des deutschen Thierschutz-Kalenders ist vom genannten Verbands wiederum
ein Preisanschreiben veranlaßt worden. Der Preis beträgt 100 Mark.
Die Arbeiten sind bis zum 25. April an den Vorsitzenden, Fabrikbesitzer
Hartmann in Köln, einzusenden. Im Weiteren wurde auf das mangels-
hafte Tränken des Geflügels auf unseren Märkten und die damit verbundene
Thierquälerei aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß die Käufer,
welche Hühner, die längere Zeit ohne Wasser gelassen werden, zur Weiter-
zucht kaufen, dadurch geschädigt würden, daß ihnen solche Hühner nach
8 bis 10 Tagen erkrankten und eingingen. Es wäre für die Geflügel-
händler eine kleine Mühe, an der Augenlinie ihrer Käfige und Körbe
Trinkgefäße mit Wasser anzubringen. Von einer diesbezüglichen Vor-
stellung bei der Polizeibehörde wurde zunächst abgesehen und beschlossen,
durch Belehrung in geeigneter Weise auf Käufer und Verkäufer einzu-
wirken. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden hiezu ernannt: der
Vorsitzende des hiesigen Thierschutzvereins, Major von Scholten, der
Vorsitzende des Verbandes deutscher Thierschutzvereine, Fabrikbesitzer
Hartmann-Köln, der Vorsitzende des Dresdener Thierschutzvereins, Fabrik-
besitzer Gmeiner-Vendorf und der Vorsitzende des Münchener Thierschutz-
vereins, Generalarzt a. D. von Sacher. Zum Schluß hielt Ober-
Rathg. Huch einen kurzen, anregenden Vortrag über die Aufgaben der
Thierschutzvereine. Die vom Vorsitzenden aufgeworfene Frage, ob es sich
empfehle, die Erwerbung der Corporationsrechte für den Verein anzu-
streben, wird einen Gegenstand späterer Beratungen bilden.

* Kindergarten-Verein. Im Kindergarten-Seminar fand am 22.
und 23. März die Entlassungsprüfung statt. Das Ergebnis derselben
war ein sehr erfreuliches, sämtliche 22 Seminaristinnen bestanden das
Examen, 9 mit dem Prädikat „recht gut“, 8 mit dem Prädikat „gut“.
Besonders Tüchtiges wurde in den Lehrproben und den mit den erzieherischen
Aufgaben der Kindergärtnerinnen zusammenhängenden Unterrichtsgegen-
ständen geleistet. Hierbei erwies sich wieder die bei keiner ähnlichen
Anstalt vorhandene organische Verbindung des Seminars mit 12 wohl-
bestehenden Kindergärten als ein nicht hoch genug zu schätzender Vortheil.
Denn hierdurch ist es ermöglicht, daß die jungen Mädchen unausgesetzt
im praktischen Kindergartenunterricht unterrichtet werden können. Ihre
theoretische Ausbildung, die in zwei Kurven durch eine größere Zahl be-
währter Lehrkräfte geleitet wird, erstreckt sich neben der Erlernung und
Befestigung des elementaren Wissens vornehmlich auf die Kenntniss der
Natur des Kindes, sowie Unterweisung in den ersten Lebensjahren, seine
Beschäftigung und Pflege in gefunden und tranken Tagen, wobei auf das

Kleine Chronik.

Ein neues Werk von Henrik Jbsen. Aus München wird der
„Frankf. Ztg.“ geschrieben: Meister Jbsen ist bereits mit der Ausarbeitung
eines neuen Dramas beschäftigt. Ich hatte das Glück, den berühmten
Dichter vor einigen Tagen im Café Maximilian zu treffen, wo er, ganz
im Gegensatz zu seinen bisherigen Gespögenheiten, mir mit der größten
Bereitschaft den Plan seines neuen Werkes entwickelte. Dasselbe wird
durch Stoff und Tendenz das größte Aufsehen erregen. Die durch die
Litteraturgeschichte hinlänglich erwiesene Thatfache, daß die didaktische
Phantastie von Gestalten, die sie mit besonderer Vorliebe geschaffen, nicht
lassen kann — so hat Schiller sich bekanntlich lange mit dem Plan ge-
tragen, das fernere Schicksal Karl Moors in einem Drama auszugestalten,
und unter Lessings Entwürfen befindet sich ein Nachspiel zu „Rathen“
unter dem Titel „Der Derwisch“ — wird durch Jbsen aufs Neue be-
kräftigt. Aber Jbsen geht wesentlich weiter als seine Vorgänger. Mit
genialem Griff stellt er zwei Menschen aus zwei seiner früheren Werke in
gewaltigem Conflict einander gegenüber: Nora und Gregers Werke. —
Gregers, der nach dem tragischen Unheil, das er in der „Widwende“ herauf-
beschworen, mit sich selbst zerfallen und irre geworden an seinen tiefsten
Ueberzeugungen in der Welt herum gewandert war, trifft in einem nor-
wegischen Küstenstädtchen mit Nora zusammen, die dort als Telegraphistin ein-
beschäftigt, aber selbstständiges Dasein führt. Ihre geistige Verwandtschaft
bringt beide einander nahe: Gregers findet endlich ein Wesen, das, wie
er, von rückfälligen Wahrheitsdrang befreit ist und leichten Herzens auf
alle materiellen Güter verzichtet, wenn sie mit der idealen Forderung
nicht in Einklang zu bringen sind. Nora findet in Gregers endlich den
Mann, den sie ernst nimmt, der ihr Antheil gewährt an seinem tiefsten
Seelenleben und sich betheiltigt an dem ighen. Und so leben die beiden
Menschen inmitten der beschränkten Bevölkerung des Küstenstädtchens
ein glückliches Dasein. Da naht das Unheil. Eines Tages läuft auf Noras
Bureau eine Depesche ein, in welcher Helmer (Noras Gatte) den Polizeidirector
des Städtchens bittet, seinen flüchtigen Sohn festzuhalten, bis er ihn ab-
holen werde. Der Junge kommt zu Schiff an, und vor Nora entfällt
sich die furchtbare Berrüttung ihres früheren Heims. Helmer ist in Folge
seines großen Einkommens als Banddirector ein leistungsfähiger Lebemann
geworden, die Kinder, denen das leichte Blut von Noras Vater erblich
überkommen ist, sind in Gefahr, völlig zu verwahrlosen. Nora erkennt,
daß nur ihre Rückkehr die Familie vom moralischen Untergang retten
kann, aber sie erkennt zugleich, daß sie Gregers aus tiefer Seele liebt.
Sie will ihn nicht verlassen, weil sie glaubt, daß ihre Pflicht gegen sich selbst
allen anderen Pflichten vorgehe. Aber in einer gewaltigen und tief ergreifen-
den Scene bedeutet ihr Gregers, daß über Allem die ideale Forderung stehe,
daß es für sie kein gemeinsames Glück mehr geben könne, weil ihnen fortan das
Gefühl der Schuldlosigkeit fehlen würde, daß aber, wenn Nora freiwillig
heimkehre, ihre Ehe mit Helmer jetzt eine wahre Ehe werden könne, weil
nun nicht mehr gegenseitige Zuneigung, sondern das Streben nach einem
höhen sittlichen Zweck das unzerbrechbare Band derselben bilden würde.
Nora wird von Gregers überzeugt und bringt selbst den entschlungenen Sohn
dem Gatten zurück. Dies ist der Inhalt des gedankenreichen Stückes.
Aber mehr als die Handlung, mehr als die Wiedereinführung ins lieb-
gewordener Menschen wird auch diesmal die latente Tendenz des genialen

die freundliche Gesinnung erhalten, welche Sie ihm mit unwandel-
barer Treue bis zu dieser Stunde entgegengebracht haben.“ Den Anfangs-
buchstaben der Adresse hatte E. Alma Tadema kunstfertig ausgemalt; über-
ragt von dem idealisirten Kopfe des Geigenfürsigen trug er in der oberen
und unteren Rundung die beiden Daten seines Jubiläums, 17. März
1839 und 1889, und in der Mittelwindung zu beiden Seiten einer Lyra
die lustigen und trauernden Gestalten der heiteren und ernsten Musik. An
die Ueberreichung der Adresse schloß sich unter Leitung Joachim's selbst das
Jubelconcert, bei welchem außer den Gesoffen seines Quartetts in der
St. James' Hall, den Herren Kies, Strauß und Platt, noch Richard
Gomperz, ein Schüler Joachim's, dann der Pianist Franz und der eng-
lische Baritonist Plunkett Greene mitwirkten. Als sich die Wogen des Beif-
falls gelegt hatten, fand im oberen Saale des Clubhauses ein Abendessen
zu Ehren Joachim's statt, das sich bis über Mitternacht ausdehnte. Es
nahmen außer dem Ehrenpräsidenten Alma Tadema daran theil noch die
Herren Richard Gomperz und Dr. Semon, als Schriftführer der musika-
lischen und wissenschaftlichen Abtheilung; die englischen Componisten
Dr. Barry und Billiers Stanford; die Violinisten J. Ludwig und Deich-
mann; der Musikverleger Arthur Chappell, der Schöpfer der Popular Con-
certs in St. James' Hall, der mit Joachim den an Ton und Würze so
reichhaltigen Bund abgeschlossen; Generalconsul Jordan; Dr. Harver;
Alfred Blume; der Maler Futula; der Sänger Max Heinrich; die Herren
des Joachim'schen Quartetts, Kies, Strauß und Platt u. c. Alma Tadema
hob mit warmen Worten die künstlerischen Verdienste und den persönlichen
Werth Joachim's hervor, der das Genie in der angenehmsten Form ver-
körperte, und Joachim dankte, wie immer, in bescheidener Weise.

Vergiftung im Secirsaale. Der langjährige Assistent des Professors
Toldt in Wien, Dr. Del Rosa, hat am Sonnabend aus Unvorsichtigkeit
anstatt des bereit gehaltenen Glas Wassers ein Glas mit Sublimat-
lösung, welches als Injectionsmittel für anatomische Präparate dient,
geleert. Dr. Rosa bemerkte sofort die entsetzliche Verwischung und rief
um Hilfe, worauf Professor Toldt und Dr. Schmidt, die im Nebenzimmer
arbeiteten, herbeieilten. Sofort wurden Gegenmittel gegeben, haupt-
sächlich Milch, wovon er 16 Liter nahm; es trat Erbrechen ein, so daß
die ärgste Gefahr abgewendet war. Man hofft, daß trotz der großen
Dosis Gift das Leben des Gelehrten gerettet werde.

Ein interessanter Proceß ist jüngst von dem Pariser Tribunal
civil de la Seine zur Entscheidung gebracht worden. Ein Arzt hatte
eine Dame behandelt und später auf seiner Rechnung jeden Krankenein-
tritt mit 8 Francs angelegt. Als diese Forderung beanstandet wurde, begehrte
der Arzt nimmermehr je 10 Francs, und wieder einige Tage später, als er
inzwischen erfahren hatte, daß die Dame sehr reich sei, verlangte er je
20 Francs, also für 50 Besuche zuerst 400 Francs, dann 500 und schließ-
lich 1000 Francs. Das Gericht entschied aber gegen den Arzt und ver-
urtheilte ihn zu den Kosten des Verfahrens. Der Dame wurde die
Zahlung des erstgenannten Betrages von 400 Francs aufgetragen. „La
Semaine Medicale“ billigt diese gerichtliche Entscheidung, glaubt aber,
dagegen Einsprache erheben zu müssen, daß der Arzt nicht wie jeder
Andere das Recht haben sollte, in späterer Zeit einmal mehr zu bean-
spruchen, als er etwa vor Jahren verlangt habe.

Erkennen der Kinderkrankheiten und die Beobachtung der während den-
selben gebotenen hygienischen Maßregeln besonders Gewicht gelegt wird;
zugleich wird durch regelmäßige Turnübungen der Körperpflege die not-
wendige Aufmerksamkeit gewidmet. Die Erfolge dieser streng geregelten
Vorbereitungsmethode zeigen sich in der gesteigerten Frequenz des Seminars
und in der lebhaften Nachfrage nach jungen Mädchen, welche mit einem
Befähigungszugang aus demselben entlassen worden sind. Unsere Breslauer
Kindergärtnerinnen, deren seit dem mehr als 25jährigen Bestehen des
Seminars viele hundert ausgebildet sind, genießen in der Heimat wie in
der Fremde das beste Ansehen und haben den guten Ruf der hiesigen
Anstalt weit hin verbreitet.

r. Schweidnitz, 1. April. [Landrath Frhr. v. Redlich f.] Infolge
eines Schlaganfalls starb gestern früh auf seinem Gute Roth-Kirchdorf,
im hiesigen Kreise, der Landrath des Kreises Schweidnitz, Frhr. v. Redlich-
Leip. Die Verwaltung des hiesigen Kreises wurde ihm im Juli 1870
übertragen.

**** Bries, 1. April.** [Einweihung des neuen Postgebäudes.
— Abiturientenprüfung.] Gestern Mittag 12 Uhr fand die feier-
liche Einweihung des neuen Postgebäudes in Gegenwart des Ministerial-
directors Fischer aus Berlin, des Ober-Postdirectors Schopper aus
Breslau, der Epitken der Behörden der Stadt und des Kreises und der
Vertreter der Industrie statt. Nachdem sich die genannten Herren im
Besitz des Gebäudes versammelt hatten, überreichte Baumeister
Malachuk dem Vertreter des Staatssecretärs Dr. von Stephan,
Ministerialdirector Fischer, den Schlüssel. Nach einem Hoch auf den
Kaiser gab der Ministerialdirector den Schlüssel an den Ober-Postdirector
Schopper aus Breslau, welcher ihn nach einer Ansprache zur Eröffnung
der Räume an den Director des hiesigen Postamtes, Pichler, über-
reichte. Unter dessen Führung erfolgte nun ein Rundgang durch die
schönen, praktisch eingerichteten Räume. Nachmittags 3 Uhr fand im
großen Saale des Schauspielhauses ein Diner statt, an dem sich 80 Per-
sonen beteiligten. Bürgermeister Reibborn brachte den ersten Toast auf
Kaiser Wilhelm II. aus. Ministerialdirector Fischer toastete auf die
Stadt Bries, Stadtverordneten-Vorsteher Werner auf Dr. von Stephan
und seinen anwesenden Stellvertreter. — Am Sonnabend fand unter dem
Vorstand des königlichen Provinzial-Schulraths Hoppe die Abiturienten-
prüfung am hiesigen königl. Gymnasium statt. Sammelliche 4 Abiturienten
erhielten das Zeugnis der Reife, zwei unter Entbindung von der münd-
lichen Prüfung.

Wasserstands-Telegramme.

Bries, 1. April, 7 Uhr Vorm. D.-B. 5.54, U.-B. 3.88 m.
— 2. April, 7 Uhr Vorm. D.-B. 5.56, U.-B. 3.96 m.
Breslau, 1. April, 12 Uhr Mitt. D.-B. — m, U.-B. + 1.96 m.
— 2. April, 12 Uhr Mitt. D.-B. — m, U.-B. + 2.02 m.
Steinau a. O., 1. April, 7 Uhr Vorm. U.-B. 3.67 m.
— 2. April, 7 Uhr Vorm. U.-B. 3.59 m. Fällt.
Glogau, 1. April, 7 Uhr Vorm. U.-B. 4.02 m. Fällt.
— 2. April, 7 Uhr Vorm. U.-B. 3.93 m. Fällt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ Berlin, 2. April. Heute ging im Abgeordnetenhaus das vom
Landwirtschaftsminister angeforderte Flußregulierungs-Gesetz ein.
— **i. Posen, 2. April.** Die Warthe ist auf 6,16 Meter gefallen;
auch von Pogorzelle wird heute weiteres Fallen gemeldet. Die
Chaussee von Birnbaum nach Birze ist infolge der Ueberschwemmung
für den Verkehr gesperrt.
* **Paris, 2. April.** Man glaubt, der neue Generalstaatsanwalt
werde einige Tage zur Begründung des Strafantrages gegen Boulanger
brauchen. Die Patriotenliga warnt vor Kundgebungen anlässlich der
heutigen Gerichtsverhandlung. — Es ist das Gerücht verbreitet,
Freycinet werde das Kriegs-Portefeuille an General Gallifet abgeben.
— Entlassene Arbeiter wollen auf dem Concordeplatz demonstrieren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 2. April. Das „Fremdenblatt“ giebt der Theilnahme am
Unglück der deutschen Kriegsmarine in Samoa warmen Ausdruck und
hebt die Opferwilligkeit der Bevölkerung und die Energie der
Regierung hervor, die in kurzer Zeit eine so mächtige Flotte ge-
schaffen habe, unter deren Schutz der deutsche Seehandel erstarkt sei.
Die Fürsorge Kaiser Wilhelms für das Gedeihen der Flotte werde
keine Lücke in deren Bestande zulassen. Die Colonialpolitik erheische
Opfer; Deutschland werde aus der Trauer über das Unglück in

z. Breslau, 2. April. [Von der Börse.] Die heutige Börse ver-
kehrte bei umfangreichem Geschäft in sehr günstiger Haltung. Ver-
nachlässigt und abseits blieben nur Bergwerkspapiere, während die
anderen Gebiete durchweg bessere Notizen aufwiesen. Oesterr.
Creditactien, in welchen heute exclus. Dividende mit einem Abschlag von
7 1/2 % gehandelt wurde, gewannen gegen gestern circa 2 %. Als Berliner
Meldungen Hausse für türkische Loose avisirten, bemächtigte sich auch
hier die Speculation des Papiers und setzte dasselbe bei stürmischem
Verkehr um 3 Mark in die Höhe; 1860er Loose waren gleichfalls gefragt,
auch Rubelnoten besser. Schluss vollzog sich in strammer Haltung zu
den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Oesterr. Credit-Actien
158 3/4 — 7 1/2 % — 159 bez., Ungar. Goldrente 86 1/2 bez., Ungar. Papier-
rente 79 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 139 — 138 3/4 bez.,
Donnersmarchhütte 79 — 1/2 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113 3/4 bez.,
Russ. 1880er Anleihe 91 3/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 101 1/2 bez., Orient-
Anleihe II 67 1/4 bez., Russ. Valuta 217 1/2 — 218 bez., Türken 15 1/2 — 5/8
bez., Italiener 96 1/4 bez., Mexikaner 95 bez., Oesterr. 1860er Loose 123 1/2
bis 124 bez., Türkenloose 48 1/4 — 1/2 — 51 1/2 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 25 excl. 7 1/2 %
Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin, 2. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, —. Staats-
bahn 102, 50. Italiener 96, 20. Laurahütte 139, —. 1880er Russen
91, 60. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 90. 1884er
Russen 102, —. Orient-Anleihe II 67, 20. Mainzer 116, 50. Disconto-
Commandit 238, 25, Abschlag 12. 4proc. Egypter 90, 50. Sehr fest.

Wien, 2. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301 ex.
Marknoten 59, 17. 4 % ungar. Goldrente 103, —. Fest.

Wien, 2. April, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 25.
Staatsbahn 241, 85. Lombarden 100, 80. Galizier 206, —. Oesterr.
Silberrente —, —. Marknoten 59, 15. 4proc. ungar. Goldrente 103, 10.
dto. Papierrente 94, 90. Elbethalbahn 208, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 2. April, Mittag. Credit-Actien 254, 12.
Staatsbahn 204, 37. Lombarden —, —. Galizier 172, 62. Ungarische
Goldrente 87, —. Egypter 90, 50. Laura —, —. Sehr fest.

Paris, 2. April, 3 1/2 Rente 85, 47 1/2. Neueste Anleihe 1878
104, 85. Italiener 96, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.
Egypter 456, 56. Escompte —, —. Fest. Liquidation leicht wegen
grosser Geldflüssigkeit.

London, 2. April, Consols 98, 50. 1873er Russen 102, 50.
Egypter 90, 62. Schön.

Wien, 2. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 1.	2.	Cours vom 1.	2.		
Credit-Actien	304 75	300 75	Marknoten	59 20	59 12
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	242 —	4 % ung. Goldrente	103 —	103 05
Lomb. Eisenb.	100 50	100 75	Silberrente	84 50	84 80
Galizier	205 75	205 50	London	121 05	120 95
Napoleon'sdor.	9 57 1/2	9 56	Ungar. Papierrente	94 90	94 95

Samoa, das auch die Beförderung Oesterreichs schmerzlich erschüttert,
zu erneutem Vorwärtstreiben erwachen.

Braunschweig, 2. April. Die Pensionierung des Ministers Witt,
die Ernennung des Ministers Otto zum Vorsitzenden des Staats-
ministeriums, des Reichsgerichtsraths Spieß und des Ministerialraths
Gartweg zu Mitgliedern des Staatsministeriums wird amtlich be-
kannt gemacht.

Paris, 2. April. Anlässlich des heutigen Processes gegen die
Patriotenliga sind umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen;
ein Theil der Garnison ist congniert. Der neue Generalprocurator
Ducanay de Beaurepaire, früher Generalprocurator in Rennes, gehörte
schon unter dem Kaiserreich der republikanischen Partei an. Derselbe
hält die Anklage gegen die Boulangeristen für durchaus berechtigt und
erklärte sich bereit, dieselbe sofort anzuklagen. Die Ermächtigung zur
Verfolgung boulangeristischer Deputirten wird heute wahrscheinlich noch
nicht nachgeschickt, da Ducanay in das Amt noch nicht eingeführt ist.

London, 2. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen
Bureau“ aus Auckland, wird der britische Kreuzer „Rapid“ morgen
von dort nach Samoa gehen.

Handels-Zeitung.

Kassemarkt, Hamburg, 2. April, 1 Uhr 20 Minuten Mittags.
[Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch
Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 81, Juni 81, Juli 81 1/2, August
82 1/4, September 83, October 83, December 83 1/4. März 1890 83 1/4. —
Tendenz: Behauptet. — Zufahren ausgeblieben. — Newyork eröffnete
mit 30—40 Points Baisse.

— **k. Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnitts-
preise pro März 1889.

	schwere		Pro 100 Kilogramm		mittlere		leichte Waare	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen weiss	17 88	17 68	17 38	16 98	16 65	16 18		
do. gelb.	17 78	17 58	17 28	16 88	16 58	16 18		
Roggen	14 87	14 67	14 47	14 17	13 97	13 77		
Gerste	15 60	14 40	13 60	13 20	12 —	11 70		
Hafer	13 78	13 58	13 48	13 38	13 28	13 18		
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50		

	feine		Pro 100 Kilogramm		ordin. Waare	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Raps	26 73	25 53	24 33			
Rüben, Winterfrucht	25 63	24 63	23 63			
do. Sommerfrucht	25 33	23 63	22 63			
Dotter	21 —	20 —	19 —			
Schlaglein	20 —	18 —	17 —			

* **Von der Pariser Börse** schreibt man der „B.-B.-Ztg.“: Kupfer-
werthe bleiben vernachlässigt. Die englischen Märkte nehmen zu
den jetzigen Coursen, d. h. 102, circa die Tharsis-Actien zurück, welche
ihnen unser Platz zu einem Mittelkurs von vielleicht 160—170 abge-
nommen hatte. Was den Kupfer-Stock anbelangt, so verlautet über
die Unterhandlungen mit den Minen nichts Neues. Die Herren Mallet
& de Gernieny, Régents der Banque de France, haben es übernommen,
sich mit der Realisation der Kupfer-Warrants zu beschäftigen. Es wäre
gewiss zweckmässig gewesen, zu diesem Behufe auf irgend eine
Autorität in der Metall-Branche hinzuweisen. Der inzwischen er-
schienene Bericht der gerichtlichen Administratoren des Comptoir
d'Escompte gab zu einigen Rückkäufen und Meinungskäufen Anlass.
Aus demselben geht hervor, wie telegraphisch gemeldet, dass beinahe
das ganze flüssige Activum in der Höhe von 207 Millionen der Banque
de France und der hiesigen Banque gegen Vorschuss von 179 Millionen
verpfändet ist. Wenn man die auf das Portefeuille etc. entfallenden
Verluste in Anrechnung bringt, so ist es noch zweifelhaft, ob dieses
Activum die Vorschüsse deckt, ganz abgesehen von den auf die Kupfer-
Warrants entfallenden Verlusten. Im Activum figuriren ausser dem
genannten Betrage das Bankgebäude mit sieben Millionen und die
Organisation der Filialen des Institutes, welche letztere an die neu zu
gründende Bank übergehen soll. Die gerichtlichen Administratoren
erkannten auf Verantwortlichkeit des Administrationsrathes und wurden
die Mitglieder desselben bereits von dem Untersuchungsrichter in der
Angelegenheit vernommen. Die Anklage stützt sich in erster Linie
darauf, dass die Situation des Institutes am 31. December die Verthei-

lung einer Dividende von 50 Fr. nicht mehr erlaubte. Für den 29sten
April ist eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen. Der
Bericht giebt keinerlei Aufschluss über die Passiven der Gesellschaft
und ist daher eine eingehendere Einsicht in die Lage noch immer un-
möglich. Was die Kupfercontracte mit den Minen anbelangt, so werden,
wie bereits früher an dieser Stelle vorausgesetzt, die gerichtlichen
Administratoren einfach die ganze Operation als statutenwidrig und
unlegal erklären lassen.

Ausweise.

Berlin, 2. April. [Wochen-Uebersicht der Deutschen
Reichsbank vom 30. März.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder aus- länd. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	914 322 000 M.	—	24 460 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassen- scheinen	18 598 000	—	2 614 000
3) Bestand an Noten und Banken	8 031 000	—	1 254 000
4) Bestand an Wechseln	480 763 000	—	58 901 000
5) Bestand an Lombardforderungen	65 081 000	—	21 196 000
6) Bestand an Effecten	7 922 000	—	449 000
7) Bestand an sonstigen Activen.	33 621 000	—	691 000
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	24 435 000	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 022 639 000	—	137 094 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	354 939 000	—	85 389 000
12) die sonstigen Passiva	723 000	—	96 000
Bei den Abrechnungsstellen pro März abgerechnet		1 396 942 100 M.	
Wien, 2. April. [Wochenausweis der österreichisch-un- garischen Bank vom 31. März.]			
Notenumlauf	378 600 000 Fl.	+	13 459 000 Fl.
Metallschatz in Silber	235 100 000	+	487 000
Metallschatz in Gold	—	—	—
In Gold zahlb. Wechsel	—	—	—
Portefeuille	137 200 000	+	12 629 000
Lombarden	22 100 000	+	240 000
Hypotheken-Darlehen	107 700 000	+	220 000
Pfandbriefe in Umlauf	103 800 000	+	306 000
*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. März.			

Concurs-Eröffnungen.

Nachlass des Mühlenpächters Johann Gottfried Fickel in Rebesgrün.
— W. Strauchmann, Holzhandlung in Rieder bei Ballenstedt. — Julius
Hoyer in Bremen. — Herm. Niehaus in Bremen. — Nachlass des
Kassendieners Karl Hermann Eckardt in Dresden. — Kaufmann Max
Otto Wenzel, Inhaber eines Colonial- und Delicatessengeschäfts in
Dresden. — Mertsch u. Co. in Erfurt. — Nachlass des Gastwirths
Friedrich Jacob Buck in Jever. — Domainenpächter Ernst Eckhard in
Tannenberg. — Wirth und Fuhrunternehmer Wilhelm Ecken in Ober-
cassel bei Neuss. — Blechwaarenhändlerin Wilhelmine Greiner in
Regensburg. — Frühere Lehrer und Gemeinderathsführer H. F.
Kasch in Ravensbusch. — Lederhändler Anton Böhrer in Spremberg.
— Hufer, Gastwirth und Höker Anders Jepsen Dahl in Raahede. —
Hufer Niels Jensen Nielsen in Raahede.

Eintragungen in das Handelsregister.

Gelöscht: Elzholtz & Stanner hier.
Procura. Eingetragen: Carl Paul Julius Becker für Carl
Becker & Co. hier.

Submissionen.

* **Submission auf Locomotiv-Kohlen.** Auch bei der am letzten
Sonnabend von der rechtsrheinischen Eisenbahn-Direction
abgehaltenen Submission auf Locomotiv-Kohlen hielten die Zechen
an ihren seitherigen Preisforderungen fest. Es offerirten melirte Loco-
motivkohlen à 7 M. pro to.; Louise Tiefbau 3000 to., Carolinenglück
1000 to., Herminenglück-Liborius 1000 to., Belgische Act.-Ges. 35 000 to.,
Meidericher Bergwerk 10 000 to., Helene Amalia 25 000 to., Sälzer-
Neuack 3000 to., Victor 18 000 to., Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-
Gesellschaft für 5 Zechen zusammen 105 000 to., Westhausen 6000 to.,
Helene Nachtigall 7000 to., Königin-Elisabeth 12 000 to., Mathias Stinnes
15 000 to., Neuserlohn 3000 to., Hibernia 20 000 to., Schwerin 6000 to.,
Lothringen 10 000 to., Concordia 30 000 to., Vollmond 3000 to., Eintracht
10 000 to., Harpener Verein 10 000 to., Prosper 30 000 to., Centrum 30 000
Tonnen, Fröhliche Morgensonne 30 000 to. — Zu 6,90 M. offerirten
Holland 6000 to., Tremonia 10 000 to., Courl 25 000 to.; zu 6,80 Mark

Cours- Blatt.

Breslau, 2. April 1889.

Berlin, 2. April. [Amtliche Schluss-Course.]		Inländische Fonds.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 1.	2.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	87 40	
Gothardt-Bahn ult.	145 70	145 75	
Lübeck-Büchen	179 70	183 25	
Mainz-Ludwigshaf.	116 10	116 90	
Mitteelberrahn ult.	118 60	119 50	
Warschau-Wien	220 30	—	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Cours vom 1.	2.
Breslau-Warschau	63 —	63 25	
Ostpreuss. Südbahn	118 75	119 —	
Bank-Actien.		Cours vom 1.	2.
Bresl. Discontobank	113 —	—	
do. Wechselbank	106 —	—	
Deutsche Bank	174 20	—	
Disc.-Command. ult.	249 —	239 ex.	
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 80	—	
Schles. Bankverein	130 40	—	
Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 1.	2.
Archimedes	147 —	146 50	
Bismarckhütte	208 —	207 70	
Bochum-Gusssthl. ult.	203 20	205 —	
Bresl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —	
do. Eisenb.-Wagenb.	184 50	185 —	
do. Pferdebahnen	146 —	146 —	
do. vereinf. Oelfabr.	95 —	95 50	
Cement-Giesel	166 20	—	
Dortm. Union-St.-Fr.	96 80	97 20	
Erdmannsdorf Spinn.	108 —	108 —	
Fraust. Zuckerfabrik	156 50	159 70	
Görlitz-Bd. (Lüders)	191 10	192 20	
Hofm. Waggonfabrik	176 60	176 70	
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	—	
Laurahütte	138 80	—	
Obschl. Chamotte-F.	164 70	164 —	
do. Eisb.-Bed.	113 60	113 —	
do. Eisen-Ind.	200 70	201 20	
do. Portl.-Cem.	153 70	153 70	
Oppeln. Portl.-Cem.	129 —	129 10	
Redenhütte St.-Pr.	144 10	146 —	
do. Oblig.	115 90	115 70	
Schlesischer Cement	231 90	231 70	
do. Dampf-Comp.	133 —	132 70	
do. Feuerversich.	—	—	
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	166 —	
do. St.-Pr.-A.	—	166 —	
Tarnowitz Act.	—	—	
do. St.-Pr.	97 20	97 70	
Privat-Discont 1 1/2 %			

Letzte Course.

Berlin, 2. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche
der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom 1.	2.	Cours vom 1.	2.
Berl. Handelsges. ult.	182 —	184 62	
Disc.-Command. excl.	249 75	239 —	
Oest. Credit ult. excl.	165 50	159 12	
Franzosen	102 37	102 37	
Galizier	86 62	87 —	
Lombarden	42 75	42 87	
Lübeck-Büchen ult.	181 50	183 25	
Mainz-Ludwigsh. ult.	116 25	116 75	
Mariemb.-Mlawkult.	82 50	82 37	
Mecklenburger	163 75	166 75	
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 37	104 75	
Drum. Union-St. Pr. ult.	96 62	96 87	
Laurahütte	138 87	139 50	
Egypter	89 75	90 50	
Italiener	96 12	96 25	
Russ. 1880er Anl. ult.	91 50	92 —	
Russ. 1884er Anl. ult.	102 —	102 —	
Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 37	
Russ. Banknoten ult.	217 50	218 25	
Ungar. Goldrente ult.	86 62	87 —	

Producten-Börse.

Berlin, 2. April, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.]
Weizen (gelber) April-Mai 188, 75, Septbr.-October 187, 50. Roggen
April-Mai 145, 25, Septbr.-October 149, 50. Rüböl April-Mai 57, 20,
Sept.-Oct. 51, 90, Spiritus 50er April-Mai 52, 90, August-Septbr. 54, 70.
Petroleum loco 22, 50. Hafer April-Mai 141, 75.

Berlin, 2. April. [Schlussbericht.]

Cours vom 1.		2.	Cours vom 1.		2.
Weizen pr. 1000 Kgr.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
V.-flaund.			Ruhig.		
April-Mai 189 —			April-Mai 57 30		
Septbr.-Octbr. ... 187 75			Septbr.-Octbr. ... 51 90		
Roggen pr. 1000 Kgr.			Spiritus		
Gedrückt.			pr. 10000 L-pCt.		
April-Mai 145 —			Steigend.		
Juni-Juli 147 —			Loco mit 70 M. verst. 34 40		
Septbr.-Octbr. ... 149 —			Loco mit 50 M. verst. 54 —		
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 50 er ... 52 70		
April-Mai 142 —			August-Septbr. 50er 54 60		
Mai-Juni 139 50			Petroleum loco. 12 —		
August-Septbr. 70er 35 80			Septbr.-Octbr. 147 50		
April-Mai 70 er ... 33 20			April-Mai 144 —		
Loco mit 70 M. verst. 34 10			Unverändert.		
Loco mit 50 M. verst. 34 30			Roggen pr. 1000 Kgr.		
pr. 10000 L-pCt. 53 70			Septbr.-Octbr. 185 50		
Spiritus.			April-Mai 182 —		
Septbr.-Octbr. ... 51 —			Fester.		
April-Mai 57 —			Weizen pr. 1000 Kgr.		
Rüböl pr. 100 Kgr.			Cours vom 1.		
Cours vom 1.			2.		
2.			1.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		
2.			2.		

